

Das bewährte!

# Mitteilungsblatt

des Schweizerischen Kirchengesangsbundes

www.kirchengesangsbund.ch



Nr. 01'20

Januar 2020

## «Vertraut den neuen Wegen»

### Thema: RG 843

mit Notenbeilage

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein neues Jahr hat angefangen. Haben Sie sich etwas vorgenommen, gute Vorsätze gefasst? Oder machen Sie das schon lange nicht mehr? Vertrauensvoll ins neue Jahr zu gehen, dazu macht uns das schöne Lied im Gesangbuch bei Nr. 843 Mut. Vertrauensvoll neue Wege zu gehen in einer Zeit, da kein Weg mehr selbstverständlich ist, einer Zeit, da die Veränderung die einzige Konstante ist, einer Zeit, die viele verunsichert, auch und gerade in der Kirche, die sich als eigentlich bewahrende Institution in einem sich schnell verändernden Umfeld von innen und von aussen in Frage gestellt sieht. Für viele Kirchenchöre gilt das Gleiche: Können wir weiterbestehen? Finden wir neue

Mitsänger\*innen oder Vorstandsmitglieder? Haben wir noch genügend Unterstützung in der Kirchengemeinde?

«Vertraut den neuen Wegen» – ein wohlthuendes und ermutigendes Lied.

Im Hauptartikel dieser Ausgabe geht der ehemalige Präsident des SKGB Pfr. Paul Kohler den Spuren und Hintergründen des Liedes nach. In der Notenbeilage finden sich ein modernes – aber gut singbares – und ein jazziges – und ebenfalls nicht zu schwieriges – Arrangement des Liedes. Wir wünschen viel Freude beim Entdecken auch ungewohnter Klänge.

Dietrich Jäger-Metzger, Verlagsleiter

## «Vertraut den neuen Wegen»

### Vertraute Melodie – neuer Text: RG 843

Pfr. Paul Kohler, ehemaliger SKGB-Präsident

Dieses Lied ist eines der vielen neuen, die 1998 in unser Reformiertes Gesangbuch aufgenommen worden sind. Es ist heute 30 Jahre alt, doch in der langen Geschichte der Kirchenlieder zählt es nach wie vor zu den neuen. Und es gehört zu den beliebten. Der Text ist ein Auftragswerk: Der Vater einer Braut hatte den Dichter

und Pfarrer Klaus-Peter Hertzsch, Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Jena, gebeten, zur Hochzeit ein Lied zu dichten auf die allgemein bekannte Melodie «Du meine Seele singe». Klaus-Peter Hertzsch ist ein Freund des Vaters und Götti der Braut.

(Fortsetzung: Seite 2)

### In dieser Ausgabe

RG 843: Vertraut den Neuen Wegen (Paul Kohler)	1
RG 843 mit verschiedenen Melodien (Dietrich Jäger-Metzger)	3
RG 843: Chorpraxis Modern (Andreas Schmidt)	4
RG 843: Chorpraxis Jazz (Johannes Metzger)	4
Aus dem Verband: die nächsten Veranstaltungen	5
Datenbank für Projektsänger*innen	5
Bericht: Jugendsinglager (Melanie und Johannes Diederer)	6
Adieu Melanie und Johannes Diederer (Markus J. Frey)	6
Bericht: Herbstsingwoche (Ida Vischer Walt/Sigi Walt-Vischer)	7
Fotobericht Chorreise Schottland (Albert Hartkamp)	8
Johanneschor Kriens: Portrait (Fred Le Grand)	9
Europäisches Jugendchorfestival EJCF (Kathrin Renggli)	10
Bericht: EKEK-Tagung (Carolin Marti)	10

Der Bibeltext des Traugottesdienstes steht in 1. Mose 12, 1-2. Er lautet:

*Der HERR sprach zu Abraham: «Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich will dich zu einem grossen Volk machen und will dich segnen und deinen Namen gross machen, und du wirst ein Segen sein.»*

Dieser Text handelt zwar nicht von einer Trauung, sondern vom Urvater unseres Glaubens, der in eine unbekannte Zukunft aufbrechen soll. Da bei einer Eheschliessung das Brautpaar auch in eine ihm unbekannte Zukunft aufbricht, und zwar auf einem neuen gemeinsamen Weg, wird dieser alttestamentliche Text gerne Traupredigten zugrunde gelegt.

Das Lied wurde zum ersten Mal am 4. August 1989 in der Annenkirche in Eisenach (DDR) gesungen. Der Text war auf losen Blättern gedruckt. Die Hochzeitsgäste nahmen sie dann in ihre Gemeinden mit und breiteten so die Botschaft aus wie damals im 16. Jahrhundert, als die ersten evangelischen Lieder entstanden und den erneuerten Glauben unter den Menschen verbreiteten.

Das Jahr 1989 war in Deutschland, ja überhaupt in Osteuropa, ein Jahr des Aufbruchs. Es kam zur politischen Wende: Der sogenannte «eiserne Vorhang» wurde zurückgezogen, die Berliner Mauer abgebrochen, der kalte Krieg zwischen Ost und West ging zu Ende. Die Tage der DDR waren gezählt. Zwei sich fremd gewordene deutsche Staaten wurden ohne Blutvergiessen zu einem einzigen vereinigt. Eine neue Welt tat sich auf für die Menschen im Osten, aber auch für uns im Westen. Das Jahr 1989 ging gottlob als ein friedliches in die Geschichte ein. Die Aufbruchsstimmung und die Hoffnungen flossen auch in das Trauungslied ein. Es wurde im November 1989 im ökumenischen Abendgottesdienst in Jena zum Abschluss der Friedensdekade mit Begeisterung gesungen.

Die deutsche wie die schweizerische Gesangbuchkommission nahmen das Lied in ihre neuen Gesangbücher auf, entschieden sich aber für die Melodie des Liedes «Lob Gott getrost mit Singen» (RG 787). Auf diese Melodie (mit anderer Rhythmik und zum Teil anderen Tönen) wurde im 15. Jahrhundert das «Gassenhauerlin» gesungen «Entlaubet ist der Walde gen diesem Winter kalt, beraubet wird ich balde meins Liebs, das macht mich alt.» 1535 erschien in Nürnberg mit dieser Melodie ein Einzeldruck mit dem Morgenlied von Johann Kolrose («Ich danck dir, lieber Herre, das du mich hast bewart»). Ebenfalls in Nürnberg finden wir 1544 im «Gesangbuch der Brüder in Böhmen und Mähren, die man aus Hass und Neid Pikarden, Waldenses

etc. nennet») mit derselben Melodie («Lobt Gott getrost mit Singen, frohlock du Christenschan»).

Zum Gedicht von Klaus-Peter Hertzsch passt diese erfrischende, vorwärtsdrängende Melodie ausgezeichnet. Die Ligatur am Schluss der 4. Zeile, also die 6 Noten über den Silben -lob-; will; hell hebt die Wichtigkeit dieser Wörter hervor.

## Die erste Strophe

*Vertraut den neuen Wegen,  
auf die der Herr euch weist,  
weil Leben heisst: sich regen,  
weil Leben wandern heisst.  
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,  
sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.*



Die Gemeinde singt: *Vertraut den neuen Wegen*. Wir singen uns selbst zu, dass wir den neuen Wegen vertrauen sollen. Und was ist mit den alten Wegen? Ohne das Altbewährte können wir nicht leben. Wir brauchen einen Boden, den uns unsere Eltern bereitet haben. Wir sind auf die Ordnungen und Traditionen angewiesen, denn

sie machen das Leben in einer Gesellschaft überhaupt erst möglich. Wir brauchen das Alte, damit wir darauf stehend etwas Neues wagen können. Aber wir müssen immer wieder ins Unbekannte aufbrechen, müssen vorwärts schreiten, sonst würden wir verkalken. Wir müssen also gleichzeitig konservativ, d.h. bewahrend, und progressiv, fortschrittlich, sein.

*Vertraut den neuen Wegen*. Ohne Vertrauen können wir nicht leben. In den ersten drei Lebensjahren erwerben wir das Urvertrauen. Dazu kommt ein gewisses Mass an Misstrauen. Kleinkinder beginnen plötzlich zu «fremdeln». Die Fähigkeit zur kritischen Beurteilung von Menschen und Situationen ist die andere Seite der Medaille.

*Der Herr weist uns den Weg*. Mit dem Begriff *HERR* ist sowohl Gott (JHWH) gemeint als auch Jesus (KYRIOS).

Woran merken wir, dass der *HERR* uns sagt, wo es lang geht? Es gibt Menschen, die wissen das ganz genau. Sie sagen: «Gott hat es mir gesagt». Andere Menschen können das nicht so klar und eindeutig sagen. Vielleicht sagen sie: «Mir ist nach langem Hin und Her deutlich geworden, dass ich diesen Weg gehen muss.» Oder: «Plötzlich wusste ich es: Dies ist jetzt mein Weg.» Oder: «Ich folge meinem Gewissen. Damit bin ich immer gut gefahren.» Sicher ist, dass die neuen Wege, die Gott uns weist, nicht schnell und einfach zu erkennen sind. Wir müssen sie erwandern. Es ist ein mehr oder weniger lang dauernder Prozess.

Und wenn ich dann weiss: ich gehe jetzt diesen Weg, ich will und ich muss ihn gehen, es ist ein von Gott mir gewiesener Weg, dann kann ich darauf vertrauen, dass es ein gesegneter Weg ist, auch wenn es ein unbekannter Weg ist.

Es ist ein Weg unter Gottes Bogen. Damit spielt der Liederdichter auf die Geschichte von Noah an: Nach der Sintflut hat Gott den Regenbogen als Zeichen seines ewig währenden Bundes an den Himmel gesetzt. Ein verheissungsvolles Zeichen für alle Geschöpfe dieser Erde. Unter diesem Bogen sind immer wieder «Menschen ausgezogen in das gelobte Land», haben Glück und Frieden gesucht, ein erfülltes Leben, ein von Gott gesegnetes Leben.

## Die zweite Strophe

*Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit.  
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.  
Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,  
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.*

Der Weg ist ein gesegneter, weil wir zum Segen werden für seine Erde. Der neue Weg ist nicht nur ein Weg für uns, sondern er kommt auch andern zugute. Gott leitet uns dahin, wo er uns haben will, wo er uns braucht als Menschen mit unseren Gaben. Dorthin führt er uns, wo wir zum Segen für andere Menschen und für die übrigen Geschöpfe werden: die Tiere und Pflanzen, Luft, Wasser und Boden.

*Gott hat uns das Leben eingehaucht in frühen Zeiten.* Der Dichter spielt hier auf den alten biblischen Schöpfungsbericht an, wo es heisst:

*Gott, der Herr, bildete den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies Lebensatem in seine Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen. (1. Mose 2,7)*

Der Lebensatem bewegt uns. Nicht wir atmen, sondern es atmet in uns. Das ist das Wunder des Lebens. Und wenn wir diesem Atem nachspüren und dabei ganz still werden, dann kann eine grosse Ruhe und Dankbarkeit über uns kommen und eine Gewissheit, dass unser Lebensweg in guten Händen ist, dass Gott uns dahin leitet, wo er uns will und braucht. Wir kennen vielleicht unsere neue Aufgabe noch nicht, wissen noch nicht, wohin der Weg uns führt, aber es wird ein gesegneter sein.

Wenn wir erfahren, dass Mitmenschen und die anderen Geschöpfe durch uns gesegnet werden, dann ist dies ein deutliches Zeichen, dass Gott uns auf dem Weg entgegengekommen ist. Oft erhalten wir kein Echo. Das soll uns nicht traurig machen. Gott weiss es. Das soll uns genügen.

## «Vertraut den neuen Wegen» – mit mehr oder weniger vertrauten Melodien

Dietrich Jäger-Metzger

Wie Paul Kohler in seinem Leitartikel schreibt, war die ursprünglich zu Grunde liegende Melodie des Liedes «Vertraut den neuen Wegen» die des bekannten Psalmliedes «Du meine Seele singe», das sich im Reformierten Gesangbuch bei Nr. 98 findet. Daneben gibt

## Die dritte Strophe

*Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt.  
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.*

Gott ist nicht ein Wegweiser, der die Richtung anzeigt und am alten Ort zurückbleibt. Er hat damals Abraham nicht fortgeschickt, sondern ist mit ihm gezogen und ist ihm und seinen Nachkommen immer wieder neu begegnet. Er hat mit Abraham ebenfalls einen Bund geschlossen.

Später ist Gott mit seinem Volk Israel nach Ägypten und durch die Wüste zurück ins gelobte Land gezogen und hat unterwegs am Sinai mit den Israeliten einen Bund geschlossen. Und einige Jahrhunderte später ist er mit ins Exil nach Babylon gegangen und zwei Generationen später wieder zurück nach Kanaan.

Es waren neue Wege, zum Teil sehr schwierige und unbequeme Wege für die Israeliten. (Und, nebenbei gesagt, auch für die Völker, welche ihnen Platz machen mussten!) Die Israeliten zogen sogar auf Irrwegen dahin. Doch auch da begegnete ihnen Gott und orientierte sie neu.

Solche Aufbrüche sind in unserem Leben immer wieder möglich und stehen unter einer Verheissung, denn Gottes Bogen steht am hohen Himmel.

Die verschiedenen Bundesschlüsse – zuletzt derjenige durch Jesus Christus – sind nie aufgehoben worden. Wir sind somit von Gott geliebte Menschen und können es im Vertrauen auf ihn wagen, die neuen Wege zu gehen. *Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.*

### Literaturhinweise:

Theophil Bruppacher, Gelobet sei der Herr, Erläuterungen zum RKG 1953 (vergriffen);  
Ph. Wolfrum, Die Entstehung und erste Entwicklung des deutschen evangelischen Kirchenliedes in Musikalischer Beziehung, Leipzig 1890 (vergriffen);  
Philipp Wackernagel, das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zum Anfang des XVII. Jahrhunderts, Band III, Leipzig 1870; Hildesheim/Zürich/New York/Vaduz, 2. Nachdruck 1990;  
Andreas Marti, Vertraut den neuen Wegen, RG 843, ein Lied der Kernliederliste in: Zeitschrift Musik und Gottesdienst, 66. Jahrgang 2012 (<https://www.gottesdienst-ref.ch/perch/resources/13-03-01-46vertrautdenneuenwegen.pdf>);  
Website des Schweizerischen Kirchengesangsbundes: <http://www.skgb.ch/liedpredigten.html>

es eine ganze Reihe von Melodien, die das gleiche Versmass haben, auf die also der Text gesungen werden kann. Es ist durchaus reizvoll, einmal verschiedene Melodien auszuprobieren, vielleicht auch die drei Strophen verschiedenen Melodien zuzuordnen. Der Text

bekommt je nach Melodie eine ganz andere Farbe und wird neu und anders erlebt. Eine mögliche Form, die auch im Gottesdienst mit einer singfreudigen Gemeinde praktiziert werden kann. Im Reformierten Gesangbuch eignen sich die Melodien dieser Lieder

dafür: 98, 188, 278, 367, 372, 445, 539, 540, 680, 803, 820, 827.

Auf einige kurze Melodien passen die Strophen, wenn die Melodien zweimal pro Strophe gesungen werden: 105, 342, 395.

## Chorpraxis: zu den Arrangements in der Notenbeilage

### 1. «Vertraut den neuen Wegen» – und «Innsbruck, ich muss dich lassen»

Andreas Schmidt



Nachdem ich den Kompositionsauftrag erhalten hatte, bewegte ich die Melodie lange Zeit in meinem Kopf und sammelte Ideen, wie der Satz aussehen könnte. Es sollte ein Satz sein, der effektiv und dennoch gut singbar für den normalen Kirchenchor ist.

Über den Text nachdenkend wurde mir bewusst, dass jemand, der sich auf neue Wege begibt, die alten verlässt. So kam mir die Idee, eine Kombination mit einem bekannten Lied zu machen, das den Abschied thematisiert. Bei «Innsbruck, ich muss dich lassen» von Heinrich Isaak aus dem späten 15. Jahrhundert zeigte sich eine gute Kombinierbarkeit unter Auslassung des Schlussseufzers: «wenn ich im Elend bin». Diese Textstelle hätte auch nicht zur eher frohgut nach vorne schauenden Stimmung des Liedes gepasst. So steckt nun Beides im vorliegenden Satz: die Freude auf das Neue und die Melancholie des Verlassens des Bekannten. Die

Kombination ist aber optional. Der Satz ist auch in der reinen Vierstimmigkeit ausführbar ohne die Kombination der beiden Lieder.

Begleitet werden die beiden Melodien durch ein Glockengeläut der übrigen Chorstimmen. Die Klänge beinhalten ein Doppelpes – Harmonie und Dissonanz – so wie sie auch ein Glockenklang in sich vereint. An der Stelle, an der sich die Hauptmelodie in die Höhe schwingt, wird auch die Begleitung in den Altstimmen etwas lebendiger. Unterlegt ist hier nur die erste Strophe, es können aber alle Strophen gesungen werden.

Zusätzlich gibt es einen erweiterten Satz, der auf der Webseite des SKGB abrufbar ist. Hier sind die Strophen motettisch unterschiedlich behandelt. Die zweite Strophe erhält durch die Übernahme der Melodie in eine andere Stimme und eine andere, vokalisierende Begleitung einen zurückhaltenderen Charakter, wohingegen die dritte Strophe, in ein Dreier-Metrum gesetzt, die Freude betont. Hier lehnt sich der Satz in Bezug auf die Textbehandlung an frühbarocke Traditionen an, verwendet aber eine modernere Harmonik.

### 2. «Vertraut den neuen Wegen» – swingend Neues wagen

Johannes Metzger



*Vertraut den Neuen Wegen!* Eine Aufforderung, die sehr dazu inspiriert, unbekannte Wege und Möglichkeiten auszuprobieren. So ist sie auch Inspiration für dieses Arrangement – eine Melodie, die Hunderte von Jahren alt ist, in ein modernes, jazziges Gewand zu hüllen.

Stilistisch bewegt sich das Arrangement im «Swing» und ist dem Sound einer Jazzband nachempfunden. So übernimmt der Bass immer wieder die Aufgabe des Kontrabasses und «walkt» in Vierteln durch die Harmonien. Dabei ist er auch der rhythmische Antrieb des Chors. Er darf durchaus das Gefühl vermitteln zu «schieben». Tenor und Alt übernehmen oft die Aufgabe des Klaviers oder der Gitarre. So setzen sie an ausgewählten Stellen rhythmische Akzente und geben dem Stück das harmonische Gerüst. Genau wie der Sopran, der die Melodie singt, dürfen Alt und Tenor «laid back» singen. Das bedeutet, dass sie sich rhythmisch fallen lassen dürfen und gerade die Off-Beats, also die Noten,

die nicht auf den Viertelzählzeiten sind, sondern dazwischen, gefühlt eher zu spät als zu früh singen. Durch das «Schieben» des Basses und das «Fallenlassen» von Sopran, Alt und Tenor entsteht die rhythmische Spannung, die «Swing» genannt wird. Als Merksatz kann gelten, dass im Allgemeinen die erste von zwei Achteln länger ist als die zweite, die zweite dafür aber akzentuiert.

Was es so spannend macht, einen Chor an einen Jazzband-Sound anzunähern, ist, dass die vier (menschlichen) Stimmen wie oben beschrieben die Aufgaben der Instrumente übernehmen, andererseits aber auch Text singen. Dadurch ergibt sich ein sehr interessanter «Chor-Band-Sound».

Die Akkordsymbole im Arrangement sind für eine Klavierbegleitung vorgesehen, die allerdings nicht notwendig ist. Das Klavier ist eher eine Ergänzung, als dass ohne es etwas fehlen würde. Für die Klavierbegleitung wird empfohlen, sich rhythmisch an Alt und Tenor zu orientieren.

Auch von diesem Arrangement gibt es eine längere Version auf der Webseite des SKGB. Zu beiden Versionen sind dort auch Begleit-Leadsheets mit Melodie und Akkordbezeichnungen verfügbar.

# Aktuelles aus dem Verband

## Die nächsten Veranstaltungen

**Ostersingwoche:** Dienstag, 14., bis Samstag, 18. April 2020, Musikinsel Rheinau

**Chortag:** Bewegung im Chor: 19. September 2020

**Kinder- und Jugendsinglager:** Samstag, 03., bis Samstag, 10. Oktober 2020, Gsteig bei Gstaad

**Herbstsingwoche:** Sonntag, 04., bis Samstag, 10. Oktober 2020, Emmetten

## Ostersingeweche 14.–20. April 2020, Musikinsel Rheinau

### Unterkunft und Verpflegung

Musikinsel Rheinau, Klosterinsel 12,  
8462 Rheinau, [www.musikinsel.ch](http://www.musikinsel.ch)

### Übernachtung mit Vollpension

Einzelbelegung CHF 700  
Doppelzimmer CHF 560 pro Person

### Kursgeld

SKGB Einzel- oder Chormitglied CHF 250  
Nichtmitglied CHF 300  
Studierende CHF 100

### Weitere Kosten

Beitrag für Instrumentalist\*innen CHF 100 pro Person  
Infrastrukturbeitrag CHF 100 pro Person

### Informationen/Anmeldung an

Albert B. Hartkamp, Ida-Sträuli-Strasse 87,  
8404 Winterthur,  
[chorwochen@kirchengesangsbund.ch](mailto:chorwochen@kirchengesangsbund.ch)  
oder online:  
[www.kirchengesangsbund.ch](http://www.kirchengesangsbund.ch) – Aktuell – Ostersing-  
woche

(s.u. S. 12: Anmeldetalon)

**Anmeldefrist** 31. Januar 2020



SCHWEIZERISCHER  
KIRCHENGESANGSBUND

Ostersingeweche  
2020

Leitung:  
Annedore Neufeld

## Licht und Schatten

Werke von:  
Schütz, Bach, Mendelssohn, Gjeilo, Whitacre

14.-18. April 2020

Musikinsel Rheinau

Konzert: Sa. 18. April 2020, 17.00 Uhr  
Kloster St. Katharinenthal

Info und Anmeldung  
bis 31. Januar 2020:  
[www.kirchengesangsbund.ch](http://www.kirchengesangsbund.ch)  
[chorwochen@kirchengesangsbund.ch](mailto:chorwochen@kirchengesangsbund.ch)

## Datenbank für Projektchor-Sänger\*innen

*Albert Hartkamp*

Neu bietet der SKGB eine Datenbank für begeisterte Chorsängerinnen und -sänger an, die noch Kapazität haben für zusätzliche Chorprojekte. Sie können sich in diese Datenbank eintragen lassen. Chöre, die Projektverstärkung suchen, können sich melden, und via die Geschäftsstelle ihr Projekt ausschreiben. Die Projektsänger\*innen können dann entscheiden, ob sie sich für ein

Projekt interessieren und mit dem Chor Kontakt aufnehmen. Ab dann erfolgt die Kommunikation direkt zwischen Sänger\*innen und Chor.

Für Eintragungen und Projektausschreibungen:  
[geschaeftsstelle@kirchengesangsbund.ch](mailto:geschaeftsstelle@kirchengesangsbund.ch)

# Jugendsinglager 2019 in Gsteig bei Gstaad: Bericht

Melanie und Johannes Diederer

Beginnen wir gleich beim Ende: Es war nach sieben Jahren unser letztes JuSiLa – und gleichzeitig unser schönstes! Auch wenn man nicht werten sollte im Leben, aber wir können nichts dafür, dass sich sehr viele Teilnehmende am neuen Ort gleich zu Hause fühlten, es kein einziges Heimwehkind gab, um 22:10 Uhr kein Piep im ganzen Haus mehr zu hören war (vielleicht setzen sie in Gsteig Valium dem Trinkwasser bei, wer weiss...), das Küchenteam uns mit seiner Umsicht und seiner Liebenswürdigkeit erneut zutiefst zu beglücken wusste, es keinen Streit und keine Unfälle gab. Es war so, wie man sich ein Lager nicht schöner wünschen könnte! Auch mit unserem fantastischen Team unter der Leitung von Jorinda, das sich bereits im Vorfeld, aber auch während der Woche selber mit so vielen lieben Gedanken und Ideen eingebracht hat, war es einfach nur wunderbar.

Nun aber zur Musik!

Weitherum bekannt ist sie, die ehrwürdige Kirche von Gsteig. 1453 erbaut, war sie schon zu ihrer Zeit regionales Vorbild, zum Beispiel für die Kirche von Lauenen. 1518 wurde ein Gesandter aus Lauenen nach Rom geschickt, wo er den Papst erfolgreich um Erlaubnis zum Bau einer neuen Kirche ersuchte, «die auch so schön sein sollte wie die von Gsteig». Heute kaum mehr vorstellbar, sprach damals niemand von Gstaad. Aber damals kaum vorstellbar, spricht heute alles vom Laenensee...

Auf der Suche nach dem Raum für unser Abschlusskonzert betraten wir vor über einem Jahr die Kirche in Gsteig und wussten es mit einem Schlag: Das Thema

des Jugendsinglagers 2019 soll heissen: «Mittelalten». Ein gewagtes Thema, welches aber sehr vielschichtiges Potential bot. Einerseits die Wiege der europäischen Musikgeschichte, andererseits Projektionsfläche für wilde Ritter- und Burgfräuleinabenteuer und Ursprung vieler noch heute gebräuchlichen Sprichwörter. Wussten Sie zum Beispiel, dass der Begriff «blau machen» aus dem Mittelalter stammt? Ja, ja, gehen Sie mal googeln...

Wie bereits am Abschlusskonzert betont: Auch wenn unsere Kinder und Jugendlichen nie mehr Mittelaltermusik singen werden – einmal im Leben haben sie es getan, in allem Ernst! Ein grosses Bravo dafür!

Natürlich konnten wir die Teilnehmenden nicht nur mit mittelalterlichen Kanons und Bicinien (zweistimmig gesetzter Satz) ins Lager lotsen, da mussten schon auch handfestere Sachen her. So haben wir den Begriff «Mittelalterfilm» etwas gedehnt und auch Filmmusik aus Mittelalterfilmen aufs Programm gesetzt. Und siehe da: schon kippten auch noch die Zweifler\*innen.

Fleissig wurde gebastelt an mittelalterlichen Blumenkränzen fürs Abschlusskonzert und – als Highlight sozusagen – an mittelalterlichen Taschenspielen im Lederbeutel, der an den Gürtel gehängt werden konnte. Das Abschlusskonzert gaben wir in eleganten Kartoffelsäcken aus grober Jute, fern jeglicher Eitelkeit. Auch diesen Gugus haben die Kinder einfach mitgemacht!

Es bleibt uns nur innigst zu danken für all das Liebe, das Ihr in unser Herz gepflanzt habt! Ihr seid uns Familie geworden und werdet es auch immer bleiben.

## Adieu Melanie und Johannes Diederer

Markus J. Frey



Sieben Jugendsinglager haben Melanie Vesser Diederer und Johannes Diederer geleitet, mit viel Herzblut und Engagement wunderbare Erlebnisse für Klein und Gross gestaltet und

organisiert und die grosse JuSiLa-Familie weitergeführt und geprägt. Das traditionelle Lager hat an verschiedenen Orten mit starken Auftritten gegläntzt, das Leitungsteam hat zusammen mit vielen Helfer\*innen die musikalischen Themen wunderbar in Geschichten umgesetzt.

Mit der Ausbildung zum J+M-Leiter hat Johannes Diederer auch die Grundlage dafür geschaffen, dass das Lager mit Unterstützung des Bundesamtes für Kultur auf finanziell gesündere Beine zu stehen kam und die Kasse des Kirchengesangsbundes entlastet werden konnte.

Nun heisst es Abschied nehmen: Das Ehepaar Diederer hat sich im vergangenen Oktober bei den Lagerteilnehmenden verabschiedet und übergibt das Lager in neue Hände. Der Schweizerische Kirchengesangsbund dankt den Beiden von Herzen für die grossartige Arbeit im Dienste der Musik für unsere Jungen – unsere Zukunft.

# Herbstsingwoche 2019 in Oberbozen/Südtirol: Bericht

Ida Vischer Walt und Sigi Walt-Vischer

Eine bunte Schar von Sängerinnen und Sängern aus verschiedenen Himmelsrichtungen (CH, SE und D) traf mit Zug, Auto oder Reiseocar am 6. Oktober im «Haus der Familie» in Lichtenstern ein. Wegen Stau am Brenner hatte unser Bus grosse Verspätung. Doch glücklicherweise reichte es gerade noch zum Nachessen. Unser administrativer Leiter Albert Hartkamp begrüßte uns danach, eröffnete die Singwoche und stellte unseren Dirigenten Marco Amherd vor. Dieser gewann unsere Sympathien bereits beim aussergewöhnlichen Einsingen, das den meisten von uns in dieser Form nicht geläufig war, sodass das darauffolgende Singen die nicht mehr ganz frischen Frauen und Männer gehörig aufheiterte. Die ausserordentlichen Fähigkeiten unseres Dirigenten überraschten uns im Verlauf der Woche immer wieder. Marco forderte uns auch mimisch, gestisch und körperlich heraus. So meinte er zum Beispiel: «Stellt euch vor, ihr seid ein kleiner Hund, der sich vor einem grossen fürchtet oder schaut wie eine intelligente Kuh mit aufgerissenen Augen und heruntergeklapptem Unterkiefer drein.» Ein anderes Mal öffnete sich geisterhaft eine Türe, hinter der ein Walliser Wolf lauerte und uns das Fürchten lehrte! Auch als Tai Chi- und Qi Gong-Lehrer trat Marco auf und beflügelte uns beinahe bis zum Abheben! All dies trug zur Verbesserung unseres Klangkörpers bei. Und auch seine virtuose Klavierbegleitung erfreute uns.

Was die skandinavische Kirchenmusik anbelangte, so hatten wir in unserem Dirigenten einen guten «Vorsprecher», denn die neuen, für uns fremden Sprachen wie Schwedisch oder Isländisch hatten so ihre Tücken. Lateinisch, Okzitanisch oder Walliser-Dialekt aus den südlicheren Regionen als Kontrapunkt zum Nordischen waren uns vertrauter. Gunnel aus Schweden bot Marco zuweilen Unterstützung.

Inhaltlich erstreckte sich das Lied-Programm von geistlicher Musik, z.B. einem «Cantate Domino» des litauischen, zeitgenössischen Komponisten Vytautas Miskinis, bis zu einem schwedischen Tanzlied, welches

uns in punkto Geschwindigkeit einiges abverlangte.

Subtil und einfühlsam tastete sich Marco während der Woche an unsere Möglichkeiten heran und verstand es, für Freitagabend in der Wald-Kirche ein einstündiges Konzert vorzubereiten, in dem er sich ganz dem Dirigieren widmen konnte, weil Matteo Scalet die Klavierbegleitung virtuos übernahm. Die Akustik war sehr gut. Die Zuhörer\*innen waren sichtlich erfreut und für uns war es ein wunderbarer Abschluss dieser Woche.

Die Natur rund um das «Haus der Familie» war zauberhaft. Bunte Blätter vor schroffen Dolomiten-Wänden leuchteten vor der Tür. Die Umgebung lud zu Wanderungen und Spaziergängen ein, und die Kursleitung zeigte sich auch meteorologisch auf der Höhe, indem der freie Nachmittag von Mittwoch auf Dienstag verschoben wurde. Das hat sich wahrlich gelohnt. Gerne denken wir an das gastfreundliche Haus und die nette, gut organisierte Belegschaft zurück.

Auch die Geselligkeit beim Jassen und andern Spielen oder beim Plaudern und Bekanntschaften-Knüpfen kam nicht zu kurz. Am Mittwochabend führte uns Marco in einem interessanten Vortrag in die Kunst des Dirigierens ein. Einen besonderen Leckerbissen bot uns Matthias Kofmehl auf seinem Carbon-Alphorn am Donnerstagabend dar. Herzlichen Dank für die feinen, gekonnten Melodien.

Was wir auch schätzten, waren die morgendlichen Andachten der drei Frauen und zwei Männer vor Beginn der Chorproben. Ein herzliches Dankeschön für das Dargebotene.

Ein weiterer Dank geht an Albert Hartkamp, Marco Amherd und Markus J. Frey für die erbauliche, klangvolle Woche und an all diejenigen, die im Stillen hilfreich wirkten. Uns gehen nach einer Woche noch immer Melodien durch den Kopf. Sie beglücken uns und begleiten uns in den Alltag.



# Chorreise nach Schottland, 13.–21. Juli 2019: Fotorückblick

Albert Hartkamp



St. Giles' Cathedral in  
Edinburgh, wo das erste  
Konzert stattfand

Culzean Castle und  
Country Park,  
ein Schloss, gefüllt mit  
Kunstschätzen,  
und umringt von einem  
wunderschönen Park,  
direkt an der Küste



Der Reise-Chor  
vor dem letzten Konzert  
in Inverness Cathedral

Chorleiterin  
Annedore Neufeld  
und vier Solist\*innen  
aus dem Chor:  
(von links nach rechts:)  
Rainer Wilcken,  
Kristina Gerdes,  
Saskia Quené,  
Annedore Neufeld,  
Albert Hartkamp



# Aus den Mitgliedchören

## Portrait: Der Johanneschor Kriens stellt sich vor

Fred Le Grand, Chor-Präsident

Was kann Euch Leser\*innen interessieren? Zum Beispiel die Frage, wie wir das leidige Thema des Mitgliederschwundes anpacken?

Aus unserer Chortätigkeit picke ich einen ganz besonderen Höhepunkt heraus: unseren Auftritt bei der Buchvorstellung «Zu spät. Eine Provokation für die Kirche, Hoffnung für alle» von Martin Werlen, dem ehemaligen Abt von Einsiedeln, im Neubad (dem ehemaligen Hallenbad) in Luzern. Wir wurden angefragt, den Anlass musikalisch zu umrahmen. Unser Chorleiter Christov Rolla erkundigte sich bei Martin Werlen nach seinen musikalischen Vorlieben: Johann Sebastian Bach oder Mani Matterer...

Ja, Christov hatte mit uns schon Mani Matterer Lieder eingeübt für den Gottesdienst mit Suppenzmittag. Es hätte nicht besser gepasst: «Dene was guet geit, giengs besser, giengs dene besser, was weniger guet geit...»

Martin Werlen verlieh im voll besetzten Neubad seiner Begeisterung Ausdruck. In einem kirchlichen Raum wären zwei Drittel der Menschen zu Hause geblieben! Seine Buchvorstellung war eindrücklich. Er wollte den nackten Titel «Zu spät.» Der Herder-Verlag habe auf der Ergänzung bestanden: «Eine Provokation für die Kirche». Und Werlen ergänzte, dazu gehöre dann zwingend: «Hoffnung für Alle».

Ja: «Zu spät», das ging mir unter die Haut. Früher sangen wir in Kriens mit dem Johanneschor oft in voll besetzter Kirche, zumindest an Karfreitag und am Heiligen Abend. Die Kirche erwartet, dass die Menschen in die Kirche kommen, doch die Kirche muss sich zu den Menschen bewegen, so das Credo von Martin Werlen, der seine Botschaft nicht nur an Katholiken, sondern ebenso an uns Reformierte richtet. Im November singen wir in unserer Kirche am Solidaritätszmittag von «Kriens hilft Menschen in Not», wo es wiederum darum geht «dass es dene besser geit, was weniger guet geit...»

Was mich enorm freut, ist, dass wir im Johanneschor bisher keinen Mitgliederschwund zu beklagen haben. Es ist noch nicht zu spät! Dies haben wir unserem engagierten Chorleiter zu verdanken. Er ist so kreativ, aufgestellt, mutig und fachkundig, dass es weh tut, wenn wir an einer Probe nicht dabei sein können. Er fordert jeden nach seinem Können, aber überfordert uns nicht. Es macht unglaublich Spass, mitzusingen im Chor, und so haben wir auch einen guten Probenbesuch.

Christov wartet auch mit recht anspruchsvollen Werken auf, so «Die sieben letzten Worte unseres Erlö-



sers am Kreuze» von Joseph Haydn oder den Werken, die wir zum «ungefähren 80-Jahr-Jubiläum» gesungen haben! Da die Stammsänger\*innen immer älter werden, freuen wir uns sehr, wenn immer wieder jüngere zu uns stossen – so kürzlich im Gottesdienst. Meine Sitznachbarn, ein junges Paar, sprach ich an: «Habt Ihr Lust und Freude, im Johanneschor mitzusingen?» «Ja, gewiss!» Und bereits am nächsten Tag kamen sie an ihre erste Probe und sie halten uns die Treue!

Und für die Geselligkeit sitzen wir alle 14 Tage nach der Probe zum Plaudern und für Tranksame und kulinarische Köstlichkeiten zusammen. Alle zwei Jahre genießen wir einen Chorausflug, wir singen bei einem von Kriens weggezogenen Pfarrer im Gottesdienst, haben bei Alders die Hackbrettwerkstatt in Herisau besucht und uns am Einüben mit Zöierle ergötzt. Der letzte Chorausflug führte uns ins Landhaus Ettenbühl zwischen Basel und Freiburg i. Br. zu einem Chorfestival, wo wir unter etwa 600 Sangesfreudigen auch unser Bestes gaben! Und das nächste Konzert unseres Chores findet am 19. September dieses Jahres statt.

Und schliesslich noch etwas zu den Chorwochen und Chorreisen des SKGB: Einige von unserem Chor erleben immer wieder, dass die Teilnahme eine grosse Bereicherung ist und die Freude am Singen stärkt. Die Chorreise nach Schottland haben wir uns aus unserem Chor zu dritt nicht entgehen lassen. Es war ein besonderes Erlebnis, mit etwa 50 Sänger\*innen in den grossen Kathedralen in Edinburgh und Inverness mitzusingen.

Habt Ihr etwas zur Bekämpfung des Mitgliederschwundes gefunden?

Hier könnte auch das Portraits Ihres Chores stehen!

Bei Interesse melden Sie sich einfach beim Verlagsleiter Dietrich Jäger-Metzger!

# Aus anderen Verbänden und Institutionen

## 12. EUROPÄISCHES JUGENDCHOR FESTIVAL BASEL

Kathrin Renggli, Festivaldirektorin

Basel und die ganze Region werden vom 20. – 24. Mai 2020 zum zwölften Mal zum Brennpunkt der europäischen Chorszene. Über 30'000 Zuhörende zieht das längst etablierte Basler Jugendchorfestival an. Auf dem Programm stehen wiederum mehr als 40 Konzerte mit klassischer Chormusik, Arrangements aus Rock, Pop und Jazz, Gospels und Spirituals, Volksliedern, originellen Kostümen sowie Spielereien mit Räumen, Klängen und Bewegungen in den schönsten Kirchen in und um Basel. Auch musikalisch umrahmte Gottesdienste, ein «Singe uf dr Strooss» auf fünf Open-Air-Bühnen in der Basler Innenstadt und Länderfokusse zu speziell interessanten Musikkulturen gehören zum Programm. Die Darstellenden sind 18 hochqualifizierte Kinder- und Jugendchöre aus England, Estland, Lettland, Litauen, Österreich, Polen, Russland, Serbien, Spanien, der Ukraine, Wales, aus allen vier Sprachregionen der Schweiz sowie ein Gastchor aus der Inneren Mongolei. Sie alle wurden von einer Jury sorgfältig ausgewählt und wegen ihrer ausserordentlichen Fähigkeiten zum diesjährigen Festival eingeladen.

Das Besondere am Jugendchorfestival ist, dass über kurz oder lang alle Festivalbesuchenden zu Mitwirkenden werden. Das Festival will nicht nur die hohe musikalische Qualität fördern, sondern auch die Begegnung über alle erdenklichen Grenzen hinweg. So erhält auch das Publikum unzählige Möglichkeiten, sich vom Geschehen mitreissen zu lassen, in Workshops und Sing-Mit!-Veranstaltungen selbst aktiv zu werden oder auch nur mit seinem Applaus die Jugendlichen in ihrem Tun zu bestärken.

Der Volksmund sagt, Chorsänger\*innen seien so gut wie ihre Dirigent\*innen. Die Festivalverantwortlichen haben sich dies zu Herzen genommen und das vor langer Zeit von ihnen gegründete Schweizerische Chorleiter\*innen-Treffen stark ausgebaut. Internationale Kory-



phäen und herausragende Chorleiter\*innen aus der Schweiz bieten Weiterbildung in den Bereichen Bühnenpräsenz («Sing and Shine»), Musikstile und Klänge, Chor-Beatboxing unplugged, neue Literatur, Kinderchordidaktik, schweizerdütschi Popkanons und Improvisation entlang historischer Basslinien an. Für Chorleiter\*innen ist dieses Treffen schon fast ein Muss. Neu stehen einige Workshops aber auch Chorsänger\*innen offen. Ein Blick ins Programm lohnt sich auf jeden Fall.

Am Mittwoch, 20. Mai 2020, wird das 12. Europäische Jugendchor Festival Basel mit einem fulminanten Chorspektakel in der St. Jakobshalle Basel eröffnet. Über 1'000 junge Sänger\*innen werden die Verschiedenheiten der europäischen Chorkulturen aufzeigen und sich im Wechsel dazu beim gemeinsamen Singen und Tanzen zu einem grossen Ganzen formieren. Das Festival setzt damit ein ausserordentlich starkes Zeichen für ein friedliches Miteinander bei gleichzeitiger Verwurzelung in der eigenen Kultur. Ein wunderbarer Einstieg in dieses ausserordentliche Chortreffen.

Weitere Informationen erhalten Sie über [www.ejcf.ch](http://www.ejcf.ch) oder Tel. 061 401 21 00 (Festivalbüro).

## Europäische Konferenz der evangelischen Kirchenmusik (EKEK), 26. bis 29. September 2019 in Hildesheim/D

Caroline Marti (Delegierte des SKGB)

Im vergangenen September lud die evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover ins Michaeliskloster in Hildesheim ein. Zum Thema «Visionen für Kirchenmusik» wurde den Anwesenden ein reiches und interessantes Programm geboten. Unter den 36 Anwesenden waren Kirchenmusiker\*innen, Pfarrer\*innen, Schulmusiker\*innen und Dozent\*innen aus 15 Ländern vertreten.

Der erste Referent, Prof. Dr. Jochen Arnold, gab sozusagen ein Heimspiel, ist er doch Direktor des Zent-

rums für Gottesdienst und Kirchenmusik der hannoverschen Landeskirche im Michaeliskloster Hildesheim, wo wir auch untergebracht waren. Seinem Vortrag zum Thema «Gottesklänge – Überlegungen zu einer Theologie der Musik heute» stellte er die Frage und auch gleich die Antwort voran: «Warum ist Musik aus unserem Leben nicht wegzudenken?» – «Weil sie eine Regiererin des menschlichen Herzens ist.»

Arnold rief den ersten in der Bibel erwähnten Musiker ins Bewusstsein: «Sein Bruder hiess Jubal; er wurde der Stammvater aller Leier- und Flötenspieler.» (1. Mose 4,21). Als Geburtsstunde des Hymnus nannte er den Moment, als Mirjam nach dem Durchzug durchs Schilfmeer zu tanzen begann: «Mirjam sang ihnen vor: Singt dem HERRN, denn hoch hat er sich erhoben, Pferd und Reiter hat er ins Meer geschleudert.» (2. Mose 15,21).

Als Einsetzungsworte der Kirchenmusik nannte Arnold Kolosser 3,16: «Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum unter euch: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit, singt Gott, von der Gnade erfüllt, in euren Herzen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder!»

Reichlich Diskussionsstoff lieferten die Aussagen rund um die Vermischung von Musikstilen wie Gregorianik bis Pop, Motette bis Gospel und Choral bis Rap und Worship. Können und sollen klassische Musik und Pop im selben Gottesdienst eingesetzt werden?

Unbestritten ist wohl, dass viele Menschen in der Musik eine Ausdrucksform für ihren Glauben finden, dass Musik eine heilende Wirkung hat und Brücken bauen kann.

«Vision Kirchenmusik» ist eine beständige Einrichtung der Landeskirche Hannovers zur Förderung der Musikvermittlung. Silke Lindenschmidt und Ulf Pankoke, beide verantwortlich für Idee, Konzept und Projektleitung, berichteten über ihre Projekte von den Anfängen im Jahr 2014 bis heute. Kirchenmusik soll an ungewöhnlichen Orten zu kirchenfernen Menschen gebracht werden, zum Beispiel mit einem Jugendchor in einem Supermarkt, einem Harmonium im Freien gespielt und einem Posaunenchor, der beim Spielen so verstreut steht, dass er «begebar» ist. In weiteren Projekten geht es um Hinführung zu grossen Werken, Dialog mit anderen Künsten und Aufführungsformate. Näheres dazu findet sich auf der Seite [www.visionkirchenmusik.de](http://www.visionkirchenmusik.de). Ziel von «Vision Kirchenmusik» ist es, Stellen zu erhalten, Nachwuchs zu gewinnen und Vielfalt zu fördern.

«Klasse! Wir singen» – Gerd-Peter Münden gab einen Einblick in das von ihm entwickelte Projekt, an welchem seit 2007 bis heute 670'000 Kinder und Lehrkräfte teilgenommen haben. Mit seiner mitreissenden Art vermag der Kirchenmusiker zahlreiche Kinder und Erwachsene, die bisher kaum gesungen haben, für das Singen zu begeistern. Zur Einübung des Liederkanons führte er die teilnehmenden Lehrkräfte in die «Drei-Sinne-Methode» ein. Diese sieht vor, die Liedtexte unter Einbeziehung der auditiven (Hören), der visuellen (Sehen) und der taktilen Wahrnehmung (Fühlen) zu erlernen. Münden will damit das Singen in der Gesellschaft neu verankern, Familien Kultur vermitteln und fachfremde Lehrkräfte zu langfristig singenden Lehrkräften verändern. Materialien zum Herunterladen gibt es hier: [klasse-wir-singen.de](http://klasse-wir-singen.de)

Die Kirchenmusikdirektorin Bettina Gilbert berichtete von ihren Erfahrungen einer klassischen Kirchenmusikerin auf dem Weg zur Popmusik innerhalb der Kirchenmusik. Als Grundlage dafür stellte sie das Liederheft «frei Töne» vor, zu welchem auch ein Stick mit Beispielen zur Begleitung neuer geistlicher Lieder erhältlich

ist. Im Bereich Pop ist – nicht nur in Deutschland – noch viel zu tun. Die Nachfrage von Kirchgemeinden nach Kirchenmusiker\*innen mit Offenheit für verschiedene Musikstile ist weit grösser als die Anzahl Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker mit entsprechenden Kenntnissen in Populärmusik.

Eine Führung durch Hildesheim stimmte sehr nachdenklich. Am 22. März 1945, kurz vor Kriegsende, wurde beim schwersten Luftangriff auf Hildesheim ein grosser Teil der Stadt zerstört, so auch die Andreaskirche, in welcher Johannes Bugenhagen am 1. September 1542 die Reformation in Hildesheim eingeführt hatte. Der Wiederaufbau wurde 1965 fertiggestellt.

Die Michaeliskirche wurde zu Beginn des 11. Jahrhunderts im Auftrag von Bischof Bernward als seine Grabeskirche erbaut. Über die Zeit erfuhr sie viele Veränderungen, wurde aber nach der Zerstörung im Krieg in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederaufgebaut. Seit 1985 ist sie Weltkulturerbe der UNESCO.

Am Samstag führte uns eine Exkursion nach Hannover. In der ausserhalb der Stadtmauern gelegenen Neustädter Hof- und Stadtkirche stellte Emanuel le Divellec, Professor für Orgel/Kirchenmusik an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, sowohl die 1998–2001 vom belgischen Orgelbauer Patrick Collon erbaute Orgel als auch die grosse Barockorgel des belgischen Orgelbauers Dominique Thomas vor. Letztere war zur Zeit unseres Besuchs noch nicht ganz fertig.



Die «Blumentopforgel»

In der Marktkirche gab uns Organist Ulfert Schmidt eine Kostprobe auf der italienischen Orgel von Fabrizio Cimino aus dem Jahr 1780 wie auch auf der grossen Orgel, die wegen ihres Aussehens als «Blumentopf-Organ» bekannt ist. Am frühen Abend kamen wir in den Genuss eines Konzerts von Ulfert Schmidt, Orgel, und seinem Sohn Lennart Schmidt, Klavier. Das gefühlvolle Spiel des jungen Jazzpianisten begeisterte.

Abgerundet wurde dieser Tag durch ein köstliches Abendessen und das anschliessende gemütliche Flanieren durch die Herrenhäuser Barockgärten mit Licht- und Wasserspiel.

Anlässlich der Delegiertenversammlung gab es einen Ausblick auf die nächsten Tagungen. Besonders erwähnenswert ist die Jubiläums-Tagung vom 24. bis 27. September 2020 in Wien, wo das 50-jährige Bestehen der EKEK gefeiert wird.

So wie jeder Tag in Morgen- und Abendgebet gebettet war, so schlossen wir auch diesen Kongress mit dem Gottesdienst in der Andreaskirche in Hildesheim.

# Anmeldetalon

## Anmeldung zur Ostersingwoche 14.–20. April 2020 Klosterinsel Rheinau – Licht und Schatten

Einsenden bis 31.01.2020 an Albert B. Hartkamp, Ida-Sträuli-Strasse 87, 8404 Winterthur, oder elektronisch an: chorwochen@kirchengesangsbund.ch, oder online: www.kirchengesangsbund.ch – Aktuell – Ostersingwoche

**Name/Vorname** .....

**Adresse** .....

**Stimmlage:** ..... **Telefon/E-Mail:**..... / .....

### Kursgeld:

SKGB Einzel- oder Chormitglied CHF 250  Student\*in CHF 100

Nichtmitglied CHF 300

### Übernachtung:

Einzelbelegung CHF 700

Doppelzimmer pro Person CHF 560  mit: .....

Vegetarische Verpflegung

**Bemerkungen** (Diät etc.):.....

**Ort, Datum, Unterschrift:**.....

## Impressum

### Mitteilungsblatt des Schweizerischen Kirchengesangsbundes, Ausgabe 1, Januar 2020

**Herausgeber:** Schweizerischer Kirchengesangsbund SKGB, www.kirchengesangsbund.ch

**Kontakt:** Markus J. Frey (Präsident), Hauptstrasse 44, 5200 Brugg, 056 441 20 50, praesidium@kirchengesangsbund.ch // Geschäftsstelle: Albert Hartkamp, Ida-Sträuli-Strasse 87, 8404 Winterthur, geschaeftsstelle@kirchengesangsbund.ch // Redaktion/Inserate/Verlag: Dietrich Jäger-Metzger, Im Mühlegarten 2, 4107 Ettingen, 061 721 72 29, verlag@kirchengesangsbund.ch

**Mitarbeitende** dieser Ausgabe: Dietrich Jäger-Metzger (ZV), Paul Kohler, Andreas Schmidt, Johannes Metzger, Albert Hartkamp (ZV), Melanie und Johannes Diederer, Markus J. Frey (ZV), Ida Vischer Walt, Sigi Walt-Vischer, Kathrin Renggli, Caroline Marti (ZV)

**Fotos:** S. 2: depositphotos.com; S. 4: Andreas Schmidt, Johannes Metzger; S. 6: Melanie und Johannes Diederer; S. 7f: Albert Hartkamp; S. 9: Fred Le Grand; S. 10: Kathrin Renggli; S. 11: Thomas Rink

**Layout:** Dietrich Jäger-Metzger

**Druck** (Recycling-Papier): Meier Druck AG, 5405 Baden-Dättwil; **Auflage:** 5000

**Erscheinungsweise:** 3x im Jahr: Januar, Mai, September; online auf der SKGB-Webseite

**Redaktionsschluss:** jeweils Anfang des Vormonats; **nächste Ausgabe:** Mai 2020